

Dieser Newsletter enthält eine Zusammenstellung von Berichten, Bildern und Informationen über Wunder und unerklärliche Phänomene im Zeitraum von September 2002 bis April 2003. Wiederum handelt sich dabei um einen Ausschnitt aus einer Vielzahl von weltweiten Medienberichten. Wir hoffen, dass diese Ihr Interesse finden. Diesen Newsletter können Sie auch online im Internet unter www.diewunderseite.de/newsletter_0403.pdf (Acrobat Reader Format) oder in der Kategorie [Newsletter](#) online aufrufen.

Wundersame Phänomene

Leuchtendes Bild in New Mexiko

Seit Jahrzehnten kommen jedes Jahr Tausende nach Rancho de Taos im US-Bundesstaat New Mexiko, um sich ein Bild in der Mission San Francisco de Asis anzuschauen. Das Bild des kaum bekannten frankokanadischen Künstlers Henri Ault mit dem Titel "The Shadow of the Cross" aus dem Jahr 1896 leuchtet aus nicht ersichtlichen Gründen im Dunkeln.

Wird das Licht ausgeschaltet, verblasst zunächst der lebensgroße Jesus am Ufer des See Genezareth zu einem Schatten, während die weißen Wolken am fahlblauen Himmel und das grüne Wasser um ihn herum wie unter Mondlicht zu leuchten anfangen. Kurz darauf dehnt sich die Silhouette von Jesus aus und wird zu einer dreidimensionalen, dunklen Gestalt. Seine Gewänder scheinen sich im Wind zu bauschen, und über seiner linken Schulter können die meisten Leute deutlich den Schatten eines Kreuzes erkennen. Manche sehen auch einen Heiligenschein über seinem Kopf und am Ufer des Sees den Bug eines kleinen Fischerbootes.



Die katholische Kirche hat das 2,40 Meter hohe Jesusbild noch nicht zum Wunder erklärt und hält sich mit Äußerungen zurück – es handle sich um ein Phänomen, das noch nicht vollkommen verstanden werde. Viele meinen, diese im Dunkeln unbegrenzt anhaltenden Effekte seien der meisterhaften Technik des Malers zuzuschreiben. Ault hatte jedoch jegliche Urheberschaft für dieses surreale Element in diesem Bild zurückgewiesen. Diese Effekte tauchen auch in keinem seiner anderen Bilder, größtenteils Landschaften, auf. "Es heißt, er sei sehr überrascht gewesen, als er eines Nachts in sein Atelier ging und sah, dass das Bild im Dunkeln leuchtet", erklärt die Archivarin Corina Santistevan.

"The Shadow of the Cross" war die Sensation bei der Weltausstellung 1904 in St. Louis in Missouri und wurde dann auch in London in den Dore Galleries und anderen europäischen Städten ausgestellt. 1948 kaufte die reiche Texanerin Mrs. Herbert Sidney Griffin das Bild und vermachte es der Kirche in ihrer zweiten Wahlheimat Rancho de Taos.

Aufgrund der lückenhaften Aufzeichnungen der Gemeinde über das Bild, so Santistevan, habe man Wissenschaftler des staatlichen Labors im nahegelegenen Los Alamos beauftragt, das Gemälde auf Radioaktivität und phosphoreszierende Mineralien zu

untersuchen. Doch der Geigerzähler habe nicht ausgeschlagen, und auch andere Untersuchungen hätten keine Ergebnisse gebracht. "Wir wissen, dass das Bild ein Rätsel ist, aber es ist kein Wunder", meint Santistevan. "Soweit ich weiß, erfolgen durch das Bild keine Heilungen. Zugegeben, es ist sehr bewegend. Es bewegt die Menschen emotional, was die Kirche aber weder billigt noch ablehnt."

(Quelle: *Denver Post*, USA) – siehe auch den Artikel auf der Webseite

<http://www.denverpost.com/Stories/0,1413,36%257E53%257E1169834,00.html>

Mysteriöse Feuerbälle in Thailand

Über 100000 Touristen strömten in einen abgelegenen Teil von Thailand um ein mysteriöses Phänomen, den Bang Fai Phaya Nark, zu sehen, bei dem farbige Feuerbälle in den Himmel schießen. Die Flammen sind als Nagas Feuerbälle bekannt und sollen von einer mythischen Schlange kommen, die im Fluss Mekong, in der nordöstlichen Provinz von Nong Khai leben soll.

Die thailändische Regierung veranlaßte kürzlich eine Untersuchung des Phänomens, das jährlich in der ersten Vollmondnacht im Oktober auftritt und mit dem Ende der buddhistischen Fastenzeit übereinstimmt.

Einige Wissenschaftler meinen, die roten, rosafarbenen und orangenen Feuerbällen würden durch entflammbare natürliche Gasvorkommen im Flussbett verursacht, die durch den Anziehungskraft des Mondes an die Oberfläche kämen.

Was immer die Ursache sein mag, die Feuerbälle sind jedenfalls ein Segen für örtliche Wirtschaft, die Hotels sind Wochen vorher ausgebucht. Mehrere private Krankenhäuser vermieteten auch ihre unbenutzten Zimmer und Betten, um die Heerschar an Touristen unterzubringen. Tempel, Schulen und einige örtliche Haushalte boten auch Unterkünfte an.

(Quellen: Bangkok Post vom 22. Oktober 2002; siehe die Webseite

http://www.bangkokpost.com/221002_News/22Oct2002_news05.html sowie www.ananova.com/news/story/sm_694513.html)

Mehr dazu auch unter: <http://www.nationmultimedia.com/specials/naga/>

Wundersame Leiche

Seit Arbeiter beim Wiederaufbau einer kleinen Kirche in Husi in Nordrumänien den Körper eines Mannes im Gewand eines orthodoxen Priesters aus dem 19. Jahrhundert ausgegraben haben, der vollständig erhalten ist und nach Rosen duftet, kommen die Menschen in Scharen angereist. Laut der rumänischen Tageszeitung Adevarul deuten die Gemeindeaufzeichnungen darauf hin, daß es sich dabei um den Priester Irimia Hagi handelt, der die Kirche Anfang des 19. Jahrhunderts geweiht hatte. Alexandru Vijianu, der Vikar von Sanctu Niculai, erklärte dazu: "Der Körper sieht aus, als sei er gestern begraben worden, und noch verblüffender ist, daß er einen wunderbaren Rosenduft verströmt. Möglicherweise haben wir einen Heiligen entdeckt."

(Quelle: www.ananova.com)

Indischer Sonnengucker

Ein junger Inder aus dem nordöstlichen Bundesstaat Assam stellt Augenärzte vor ein Rätsel: Ohne zu blinzeln, kann er stundenlang in die Sonne schauen. Für den 24-jährigen Dimbeswar Basumatary aus dem Dorf Balimari, 290 Kilometer westlich von Assams Hauptstadt Guwahati, ist das mittlerweile zur Passion geworden; an manchen Tagen starrt er von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang direkt in die Sonne. "Ich liebe es inzwischen,

die strahlende Sonne auf ihrem Weg am Himmel zu beobachten, dabei hat das alles vor etwa fünf Jahren eher zufällig angefangen", sagt Basumatary.

Nach Expertenmeinung läuft der Mensch, wenn er in die grelle Sonne blickt, spätestens nach neunzig Sekunden Gefahr, sich die Augen zu verbrennen oder die Netzhaut zu zerstören. "Wir haben Basumatary mehrmals untersucht – es ist wirklich erstaunlich, daß er immer noch gut Farben sehen kann und sich keine nennenswerten Probleme ergeben haben", erklärt Biraj Jyoti Goswami, ein Chefarzt an der Sankardev Netralaya, einer führenden Augenklinik in Guwahati.

Basumatary hat bei Vorführungen vor Journalisten aber auch schon Widerstand erlebt. "Als ich vor einiger Zeit am Indian Gate in Neu-Delhi war – vor mir ein Heer von Fotografen –, hat mich die Polizei aus medizinischen Gründen daran gehindert, weiterzumachen. Aber ich weiß, daß mir dabei nichts passieren kann, weil ich das problemlos schon seit fünf Jahren mache."

Das Sonnengucken sei für ihn Lebensnahrung in Form von Sonnenenergie, meint Basumatary. "Die Sonne ist für mich eine ständige Mahlzeit. Ich esse gerade seit vier Tagen nichts und habe bis jetzt weder Hunger noch Durst."

(Quelle: *Islamic Republic News Agency* – siehe dazu den Artikel unter <http://www.irma.com/en/head/021216164834.ehe.shtml>)

Weißes Büffelkalb bringt Hoffnung

Im August 2002 wurde auf einer Ranch im zentralen Norden von North Dakota ein weißes Büffelkalb geboren. Anfang September 2002 waren drei weitere weiße Büffelkälber auf derselben Ranch geboren worden.

Seit der Geburt der Kälber haben Stammesälteste der Dakota Indianer die Ranch von Dwaine und Debbie Kirk besucht. "Die Stammesältesten haben so großen Respekt vor den Tieren," sagt Debbie Kirk. "Sie singen für die Kälber und hinterlegen ihren heiligen Tabak, um den Geist der Weißen Büffelkalbfrau zu ehren."

Laut der Tradition der Dakota ist die Weiße Büffelkalbfrau ein Geist, der den Dakota Indianern vor 2.000 Jahren erschien und eine Zeit vorhersagte, in der er zurückkehren werde und die Menschen Frieden, Glück und Wohlstand hätten. Seine Rückkehr würde durch die Geburt eines weißes Büffelkalbs angekündigt werden.

"Die traditionsbewußten Menschen, die spirituellen Menschen, sind wirklich aufgeregt darüber," sagte Merry Ketterling, eine Indianerin aus dem Standing Rock Sioux Reservat in North Dakota. "Bei all den Problemen mit Drogen, Alkohol, Armut und gebrochenen Verträgen, haben die Indianer an dieser Hoffnung festgehalten, dass sich die Dinge zum Besseren ändern werden."

Die Bison sind wieder zurück auf den Great Plains, die sie einst in Millionen durchstreiften. Sie wurden fast bis zum völligen Aussterben gejagt, aber in letzter Zeit haben die Rancher und Farmer Herden aufgezogen.

Von einem 1994 auf einer Farm in Wisconsin geborenen weiblichen Büffelkalb glaubt man, es sei der erste weiße Büffel seit über 60 Jahren. Dieses Miracle (engl.: Wunder) genannte Kalb ist eine Touristenattraktion geworden, genauso wie White Cloud, ein Albinokalb, das 1996 in North Dakota geboren wurde.

Einige weitere weiße Kälber sind seitdem geboren worden, darunter im August 2001 in Michigan auch ein Bulle. Von Häuptling Arvol Looking Horse aus dem Cheyenne River Reservat in South Dakota, dem derzeitigen Hüter der Heiligen Pfeife, wurde ihm der Name Wahos'i Messenger verliehen. "Der Geist der Weißen Büffelraue hat mit seiner Botschaft seine Unterstützung in dieser Zeit großer Gefahren angekündigt," sagte er bei der Geburt von Messenger, "und mit der Geburt jedes weiteren weißen Büffels verkündet er auch weiter seine Botschaft – jeder von ihnen ist ein Zeichen."

"Die Geburt von vier weißen Kälbern ist ein Zeichen von großer Dringlichkeit," sagte Looking Horse vor kurzem. "Es sagt uns, dass wir an einem Scheideweg stehen."

(Quelle: *Star Tribune*, North Dakota, USA- siehe dazu die Artikel unter

<http://www.startribune.com/stories/462/3346300.html> und <http://www.rezrags.com/buffalo.htm>)

Weinende Statuen & Ikonen

Weinende Statue in Australien

Eine weinende Statue zieht in Australien tausende Katholiken zu der Kirche Our Lady of Lourdes in Rockingham, 50 km südlich von Perth. Die 75 cm hohe, aus Glasfaser hergestellte Statue wurde 1994 von der 47-jährigen Patty Powell für \$ 82 in Thailand gekauft. Laut Powell begann die Statue erstmals im März 2002 während des Feiertages von St. Joseph zu weinen und danach weinte sie von Karfreitag bis Ostersonntag. Im August weinte sie fast ununterbrochen, so dass Powell die Kirchenbehörden informierte. Die öligen Tränen sollen unterschiedlich nach Rosenwasser, Vanille und Vaseline riechen.



Der katholische Erzbischof von Perth, Pater Barry Hickey, hat die Statue besucht. "Ich ging mit einigen Befürchtungen hin und war wahrscheinlich auch etwas skeptisch, aber nachdem ich sie gesehen hatte, war ich sehr beeindruckt," sagte er.

Unabhängige Wissenschaftler von zwei Universitäten aus dem Westen Australiens haben die Statue kürzlich analysiert. Röntgenuntersuchungen zeigten, dass die Statue porös, aber die Außenseite ohne Löcher oder Kratzer verschlossen ist, so dass kein Öl von innen an die Oberfläche austreten kann. Medizinische Bildapparaturen wurden verwendet, um zu analysieren, ob es im Inneren der Statue irgend etwas Ungewöhnliches gebe, wie beispielsweise einen Schwamm, in dem das Öl gesammelt ist, aber fand keinerlei Beweise für derartiges.

Skeptiker halten die Statue für eine Fälschung, aber bisher konnte niemand dies beweisen. Der Chemiker Doug Clarke von der Murdoch Universität, der die ölige Flüssigkeit untersuchte, erzählte Reportern, er denke, jemand sei "sehr raffiniert" gewesen, aber er konnte keinen Beweis dafür finden, dass die Statue eine Fälschung ist. Er sagte, die Tränen bestünden aus einem Pflanzenöl, wahrscheinlich Oliven, mit einer wohlriechenden Rosenölmischung, aber eine Computertomographie würde definitiv zeigen, ob es Öl im Inneren gebe.

Powell äußerte, sie fühle sich durch die Testergebnisse bestätigt: "Ich fühlte zuvor einen solchen Frieden, ich kannte in meinem Herzen die Wahrheit. Wenn ich versuchen wollte, die Leute zu täuschen, hätte ich die Statue von Anfang an nicht untersuchen lassen."

Die Statue wird auch mit Heilungen in Verbindung gebracht. Ein Fall betraf ein sterbenden Priester, der mit öligen Tränen gesalbt wurde und zwei Stunden später im Bett aufsaß, so "fröhlich wie nur irgendwer", berichtete der Gemeindepriester Finbarr Walsh.
(Quellen: UPI; *The Independent*, GB; *De Volkskrant*, Niederlande; BBC News Online, GB)

Weinende Madonnenstatue in Bangladesh

Aufgrund von Berichten über eine weinende Madonnenstatue in einer römisch-katholischen Kirche im Hafen von Chittagong sind Tausende von Menschen in das Gotteshaus gekommen. Viele der Besucher sind Muslime, die sich das anschauen wollen, was manche der Anwohner für ein Zeichen der Madonna halten – angesichts der jüngsten Gewaltausbrüche im Land und überall auf der Welt. Nach Ansicht katholischer Gläubiger sei dies das erste Mal, dass in Bangladesch eine Madonnenfigur Tränen vergießt.

(Quelle: BBC World News, GB)

http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/2775461.stm



Weinende Statue in Venezuela

In einer Kirche in der venezolanischen Hauptstadt Caracas stehen Hunderte von Menschen Schlange, um der Landesheiligen zu huldigen. Wie es heißt, weint die Statue der Jungfrau von Coromoto Öl-Tränen. Kirchenbedienstete tränken damit Stoffstreifen und verteilen sie. Der Gemeindepfarrer nannte es ein Zeichen für den Wunsch der Jungfrau, Venezuela durch die gegenwärtige politische Krise zu begleiten.

(Quelle: *Reuters*)

Marienerscheinungen

Madonnenbilder in Kanada

In vier Dörfern im Norden der kanadischen Provinz Saskatchewan sind Madonnenbilder aufgetaucht, die seit den ersten Meldungen im September 2002 Hunderte von Besuchern angelockt haben.



Die jüngsten erschienen im Januar 2003 an zwei Häusern in Beauval und leuchten nachts. Wie Bertha Durocher, der eines der Häuser gehört, berichtet, wurden sie auch auf Video aufgezeichnet.

Zunächst wollte Durocher niemandem etwas über das Bild auf ihrem Fenster sagen: "Ich hatte es meiner Mutter erzählt, und die meinte: 'Ach, du siehst da wahrscheinlich nur deinen eigenen Schatten.' Daher dachte ich, dass mir das niemand glauben würde. Das Bild leuchtet so wunderbar, dass mir die Tränen kamen." Sie meint, diese Bilder seien eine Art göttliche Botschaft.

(Quelle: *Reuters* – mehr dazu unter: <http://www.ourladyweb.com/news.html>)



Wundersame Hilfe & Heilung

Wunderheilung

Kathryn Rossi aus dem amerikanischen Ort Freeport in Illinois war mit ihrem vierten Kind schwanger, aber Untersuchungen während der zwanzigsten Schwangerschaftswoche offenbarten, dass chromosomale Abnormalitäten bei dem Fötus vorhanden waren und weitere medizinische Untersuchungen wurden veranlasst. Rossi betete zu Sankt Theresa, einer Heiligen, die für ihre Kinderliebe bekannt ist. In der Nacht vor den Untersuchungen entdeckte Kathryn, dass die weißen Papiertücher, die sie gekauft hatte, nicht völlig weiß waren. Auf der Rolle, die Kathryn öffnete, waren Rosen. "Es heißt, wenn Sankt Theresa ein Gebet erhöre, sende sie eine Rose, um es einen wissen zu lassen," sagte Kathryn.

Die weiteren Untersuchungen zeigten, dass die Plazenta das Baby nicht mit den notwendigen Nährstoffen versorgte. Der Arzt meinte, es gebe keine Möglichkeit, dass Kathryn das Baby austragen könne. Sie würden so lang wie möglich warten, "aber die meisten Babys mit diesem Zustand werden zu klein geboren, um überleben zu können," sagte der Arzt.

Die Familie und Freunde begannen Blumen und Karten zu schicken und obwohl Kathryn die Geschichte von Sankt Theresa und den Rosen niemandem außer ihrem Ehemann Robert erzählt hatte, war in jedem Bouquet und auf jeder Karte eine Rose. Sogar der Keramikengel, den ihre Stiefmutter ihr schenkte, hielt eine Rose, was diese sogar selber überraschte, weil der Engel auf dem Verpackungskarton mit leeren Händen abgebildet war.

Das Baby wurde nach nur 25 Wochen Schwangerschaft geboren und wog nur 400 Gramm. Kathryn entschied sich, sie Theresa Rose zu nennen. Aber der Arzt sagte, ihre Überlebenschance liege nur bei 5 Prozent und selbst das nur, falls das Baby eine Operation überlebe, um ein Hauptblutgefäß in seinem Herzen zu schließen. Die Operation war erfolgreich, ebenso wie weitere notwendige Operationen.

Nach einer dieser Operationen, betete Kathryn zu einer Statue von St. Theresa um ein Zeichen, dass diese Kathryns Gebete hörte. Am nächsten Morgen teilte der Arzt ihr mit, dass alle vitalen Lebensfunktionen von Theresa Rose sich deutlich stabilisiert hätten. "Dafür gibt es keine Erklärung," meinte er.

Dem Baby Theresa Rose ging es danach zunehmend besser und sie konnte nach viereinhalb Monaten mit ihren Eltern nach Hause. Heute ist sie ein gesundes zweijähriges Baby.

(Quelle: *Woman's World*, USA)

Blinde kann wieder sehen

Mona Ramdal hatte nur noch 15 Prozent Sicht, aber gewann während ihrer letzten Schwangerschaft allmählich ihr Augenlicht zurück und bestand vor kurzem ihre Fahrprüfung. Der Augenarzt Per Hvamstad hat die 29-jährige Mona seit Ende der 1970er behandelt und noch nie von einem ähnlichen Fall gehört.

"Es ist wirklich kaum zu glauben. Es ist ein Wunder. Ich kann nicht erklären, was passiert ist," sagte Hvamstad. Mona wurde mit Toxoplasmose geboren, einer Infektion, die bei Babys Augen- oder Hirnschäden hervorrufen kann. Ihr rechtes Auge hatte schon immer sehr stark eingeschränkte Sicht. Als Mona 13 Jahre alt wurde, versagte auch ihr linkes Auge und allmählich reduzierte sich dort ihre Augensicht auf 15 Prozent. Als sie schwanger

wurde, begann sie jedoch, das Augenlicht in ihrem linken Auge wieder zurückzukommen. Als ihre Tochter Anne-Marthe, jetzt ein Jahr alt, geboren wurde, konnte Mona wieder sehen. Danach hat sie ihren Führerschein gleich beim ersten Versuch bestanden. "Die Retina ist definitionsgemäß ein Teil des Gehirns. Das was zerstört wurde, ist für immer zerstört. Das ist der Grund, warum es unerklärlich ist, wenn jemand, der schwere Sichteinbußen erlitten hat, plötzlich wieder sehen kann."

(Quelle: *Aftenposten*, Norwegen)

Lichtzeichen & Lichtkreise

Nur Naturspiel oder geheime Botschaft

In der Ausgabe vom 06. April 2003 berichtet der Journalist Holger Crynen in der Zeitung *Extra-Tipp am Sonntag* über das Auftreten von Lichtkreisen in Erkelenz (Nordrhein-Westfalen). Der Familien- und Kindertherapeut Günter Schumacher habe bei einem Spaziergang an einem schönen, sonnigen Tag in der Nähe der Kreissparkasse auf der Kölner Straße eine sonderbare Lichtreflexion an einigen Häusern bemerkt.

"Die Lichtreflexionen sahen aus wie Kreuze, umgeben von hellen Kreisen", erzählte Schumacher. Seine Neugier sei geweckt gewesen, da er solche außergewöhnlichen Formen zuvor noch nicht gesehen habe. Er sei diesem Phänomen nachgegangen und habe festgestellt, dass diese nicht nur in Erkelenz auftraten, sondern weltweit. Er habe dabei festgestellt, dass dieses Phänomen erst seit einigen Jahren auftrete. "War es wirklich nur eine Reflektion der Fenster von der gegenüberliegenden Häuserfront, die ich sah - oder steckte etwas anderes dahinter?", fragte sich der Erkelenzer. Im *Extra-Tipp* erklärten Günter Schumacher und der Physik-Professor Dr. Hans-Joachim Schlichting jeweils ihren Standpunkt.



Der Physik-Professor erkläre sich das Phänomen folgendermaßen: "Spiegelungen des Sonnenlichtes an Fensterscheiben hat jeder schon einmal gesehen. Meist entwirft die Sonne ein mehr oder weniger getreues Abbild eines rechteckigen Fensters auf die Straße oder die gegenüberliegende Häuserwand." Durch verschiedene Umstände könne aber auch ein Lichtkreuz mit einer kreisförmigen Umrandung entstehen. Voraussetzung dafür sei, dass das die Sonnenstrahlen reflektierende Fenster unter einem leichten Druck stehe. Dieser Druck habe zur Folge, dass das Glas auf Grund physikalischer Gesetze das Licht so (de-) fokussiere (bündele/streue), dass die Reflexion ein Kreuzmuster ergebe.

Was den das Kreuz umgebenden Kreis angeht, meint er: "Es liegt die Vermutung nahe, dass sich die Wirkungen zweier Scheiben ... überlagern. Dies bedeutet, dass die beiden gegeneinander luftdicht abgedichteten Scheiben im Innern einen Über- oder Unterdruck aufweisen, der etwa durch Sonnenerwärmung oder Abkühlung entstehen kann." Dadurch werde das Licht so gebrochen, dass ein Kreis entstehe.

Jedoch sei nicht nur das Fensterglas, sondern auch die Lage von Bedeutung. Schlichting zufolge könnten die Lichtkreuz-Reflexe nur dann auf der gegenüberliegenden Häuserwand auftreten, wenn der Abstand zwischen den Häusern der Brennweite des spiegelnden

Fensters entspreche, die Sonne relativ niedrig stehe und der Straßenverlauf nicht zu stark von einer Nord-Süd-Richtung abweiche.

Für Günter Schumacher, der sich seit vielen Jahren mit Esoterik befasse, sei diese Erklärung nicht zufriedenstellend. Für ihn hätten die Lichtkreuze eine tiefere Bedeutung. "Wir leben heute in einer Welt, die Glauben und Wissenschaft trennt. Wissenschaftlich orientierte Menschen wollen mit mystischen Erklärungen nichts zu tun haben. Sie möchten wissen, woran sie sind. Der mystisch orientierte Mensch hingegen mag die Wissenschaft nicht, da sie ihm kalt und hart erscheint", so Schumacher. Er vertrete die Ansicht, dass beide Ansätze zusammengehörten, um ein vollständiges Bild zu bekommen.

Möglicherweise seien die Lichtkreuze physikalisch erklärbar, doch was spreche dagegen, dass er bei ihrer Betrachtung das Gefühl von Ehrfurcht bekomme und er beim Betrachten der Zeichen und Kreise an Frieden denke. Sei es denn so abwegig, dass es jemanden gebe - ob man ihn Gott, Allah, Budda oder Maitreya nenne - der, wenn man etwa an den Irak-Krieg denke, mit den Lichtkreuzen ein Zeichen setzen wolle, sagt Schumacher.

Für ihn, der an die Lehren von Maitreya glaube ("Teilen heißt das Prinzip der Zukunft"), sei es selbstverständlich, dass jeder Mensch das in den Lichtkreuzen sehe, was er möchte. "Vielleicht gibt es ja auch Menschen, die sich völlig wertfrei an einem nicht alltäglichen Lichtreflex erfreuen können", sagte Günter Schumacher zum Abschluss des Gesprächs.
(Quelle: *Extra-Tipp am Sonntag*)

Kornkreise

Kornkreis in London

Ende September 2002 erschien über Nacht ein riesiger Kornkreis in den Londoner Kew Gardens. Mit einem Durchmesser von 20 Metern befindet sich das Muster im Zentrum eines Weizenfeldes an der Flussseite des Königlichen Botanischen Gartens. Das Blumenmuster im Zentrum des Kreises scheint absolut symmetrisch zu sein und der Weizen an der Außenseite wirkt unberührt.

Mitarbeiter des Gartens entdeckten das Phänomen als sie morgens zur Arbeit hereinkamen. Das Feld wurde speziell für die 'Farbsensation' Ausstellung der Kew Gardens angepflanzt, um Blumenarten wie Mohn- und Kornblumen zu züchten, die in ländlichen Gegenden aufgrund Pestizideinsatzes aussterben. Pressesprecher der Gärten erklärten, der Kreis sei kein Publicitygag.



Einer der Sprecher sagte: "Wir haben keine Ahnung wie er dahinkam. Es ist sehr seltsam. Wenn jemand über die Mauer geklettert ist, um sich hier zu betätigen, hätte man eine Menge Zeit in dem Feld verbringen müssen, denn es sieht nach sehr viel Arbeit aus." Für einen Einbruch in die Gärten zur Herstellung der Fälschung hätte zuvor eine 2,40 Meter hohe Mauer überwunden werden müssen, um hinein zu gelangen.

(Quelle: www.thisislocallondon.co.uk - siehe dazu folgende Webseite:
<http://www.thisislocallondon.co.uk/news/display.var.629760.Top+Stories.0.html>)

UFOs

Großbritannien veröffentlicht UFO-Bericht von 1980

In den frühen Morgenstunden des 27. Dezember 1980 sahen Soldaten der US-Luftwaffe in der Nähe eines britischen Luftwaffenstützpunkts ein "seltsam leuchtendes Objekt". Ihr detaillierter Bericht wurde jetzt im Rahmen einer offiziellen Freigabe geheimer Verschlusssachen von der britischen Regierung veröffentlicht. Zwar wurde dies schon vorher von UFO-Forschern verbreitet, doch das Dokument selbst hatten bisher nur etwa zwanzig Personen gesehen, die nach dem amerikanischen Informationsfreiheitsgesetz Einsicht verlangt hatten.

Dem Bericht zufolge wurden zwei US-Sicherheitsbeamte im Rendlesham Forest auf ein sich bewegendes Objekt aufmerksam, das ein "rotes sonnenähnliches Licht" abgab. Zusammen mit einem weiteren Patrouillensoldaten gingen sie der Sache nach. "Die Männer berichteten von einem seltsam leuchtenden Objekt in dem Wald", notierte Oberstleutnant Charles Halt, der damalige stellvertretende Kommandeur des britischen Luftwaffenstützpunkts Bentwaters.

"Ihrer Beschreibung nach schien es ein dreieckig geformtes Objekt aus Metall zu sein, mit einem unteren Durchmesser von zwei bis drei und einer Höhe von etwa zwei Metern. Es erhellte den ganzen Wald mit weißen Licht. Oben auf dem Objekt befand sich ein pulsierendes rotes Licht und darunter eine Reihe von blauen Lichtern. Es schwebte oder hatte vielleicht Füße. Als sich die Patrouille näherte, schlängelte es sich sozusagen zwischen den Bäumen durch und verschwand. Zur selben Zeit gerieten die Tiere auf einer nahegelegenen Farm völlig außer Rand und Band."

Eine Stunde später wurde das UFO an der Hintereinfahrt des Stützpunkts erneut gesehen. Halt schrieb in seinem Bericht: "Spät nachts war ein rotes sonnenähnliches Licht zwischen den Bäumen zu sehen. Es bewegte sich umher und pulsierte. Auf einmal schien es glühende Partikel auszustoßen, teilte sich in fünf weiße Objekte und verschwand. Unmittelbar danach wurden am Himmel drei sternartige Objekte gesichtet, zwei im Norden und eines im Süden, alle etwa zehn Grad über dem Horizont.

Sie bewegten sich schnell im Zickzackkurs und hatten rote, grüne und blaue Lichter. Durch ein 8x12-Fernglas betrachtet, sahen die Objekte im Norden zunächst elliptisch aus, nahmen aber dann eine Kreisform an und blieben eine Stunde oder länger am Himmel. Das Objekt im Süden war zwei bis drei Stunden lang zu sehen und schickte von Zeit zu Zeit einen Lichtstrahl zur Erde."

Am nächsten Morgen entdeckten Halt und seine Männer drei kreisförmige Vertiefungen mit einem Durchmesser von jeweils etwa 18 Zentimetern im Boden. Messungen ergaben eine Strahlung, die zehnmal höher als üblich war. Die Soldaten wollten ihre Entdeckungen eigentlich fotografieren, stellten dann aber fest, daß mit dem Film etwas nicht stimmte. Auch über Radar wurde nichts erfaßt.

Eine dem Bericht beigefügte Aktennotiz des Verteidigungsministeriums lautete: "Anzeichen einer Gefährdung des britischen Verteidigungssystems waren nicht festzustellen; es wurden daher keine weiteren Untersuchungen durchgeführt. Es tauchten auch keine weiteren Informationen auf, die unsere Meinung ändern könnten, dass diese Lichter für die Verteidigung keine Bedeutung haben. Im fraglichen Zeitraum wurde auf dem Radar kein unbekanntes Objekt festgestellt, und es gab auch keine Anzeichen dafür, dass etwas in den britischen Luftraum eingedrungen und nahe dem britischen Luftwaffenstützpunkt

Woodbridge gelandet ist... In Ermangelung einschlägiger Beweise bleibt das Verteidigungsministerium diesen Sichtungen gegenüber aufgeschlossen."
(Quellen: *CNN*, USA; www.unknowncountry.com)

Weltweit UFO-Sichtungen

- **ASERBAIDSCHAN:** Am 20. Juni 2002 tauchten über der Hauptstadt Baku vier silbrig weiße Scheiben auf. Hunderte von Menschen verfolgten, wie die erste um etwa 10 Uhr erschien und bald danach die übrigen eintrafen. Die UFOs blieben bis 15 Uhr über der Stadt und verschwanden dann langsam über dem Kaspischen Meer.
(Quelle: *Al-Azerbaijani*; American Freedom News Radio, Aserbaidshan)

- **BULGARIEN:** Im August 2002 haben Bewohner der Stadt Wisrojdenzi mehrere Nächte lang seltsame Vorgänge am Himmel beobachtet, darunter auch der vierzehnjährige Anton Dimitrow: "Das erste UFO war ein hellrotes Dreieck." Dann kamen auch, anderen zufolge, zwei weitere Flugobjekte an, und am Ende bewegten sich insgesamt zehn Scheiben in Form einer Acht und verschwanden dann wieder.
(Quelle: *Standart*, Bulgarien)

- **DIE PHILIPPINEN:** Auf der Dole-Plantage in Pomolok an der Westküste von Mindanao hat der Arbeiter Eleazar H. Allen am 28. Juni 2002 ein leuchtendes "éclairförmiges" Objekt am Himmel entdeckt, das sich schnell in ein silbernes Flugobjekt von der Größe eines Airbus (aber ohne Tragflächen) mit metallisch glänzenden Streifen auf der Oberseite verwandelte. Es sei in Richtung der Plantage losgeschossen, dann plötzlich mit zehnfach höherer Geschwindigkeit zurückgekehrt und schließlich in den Himmel entschwunden.
(Quelle: www.ufoinfo.com)

- **FRANKREICH:** Im Juni 2002 wurde in den Alpen in der Nähe von Tosnen ein flaches Objekt fotografiert, das in Schräglage geradeaus über den Himmel flog. Am 5. Juli wurden über Le Pertuis und La Motte d'Aigues acht rote, in zwei Dreiecksformationen fliegende Lichter beobachtet. Am 8. und 10. Juli wurde über dem Alpenort Argonnay aus nur 300 Meter Entfernung eine gelb leuchtende Kugel beobachtet, die mit konstanter Geschwindigkeit flog, plötzlich aufleuchte und dann verschwand. Am 4. August wurden fünf eiförmige Objekte gesichtet, die zu dem demontierten Kernkraftwerk Brennilis in der Bretagne flogen. Am 8. August wurde über der Stadt Douai ein UFO gesehen und fotografiert.
(Quellen: *VSD Magazine*, *Nord Matin*, *L'Alsace*, *France Ovni*, Frankreich)

- **GROSSBRITANNIEN:** In Kent wurde im Juni 2002 ein unbekanntes Flugobjekt fotografiert. Der Chefredakteur des UFO Magazine Graham Birdsall bezeichnete es begeistert als "eines der besten UFO-Fotos überhaupt". Auf der Oberseite des UFOs sei ein turmartiger Aufbau zu erkennen, "den Objekten von McMinnville und Rouen sehr ähnlich", die 1950 im US-Bundesstaat Oregon beziehungsweise 1964 in Frankreich aufgenommen wurden.



Das Foto wurde auf einem Feld im englischen Tonbridge gemacht und anonym der Lokalzeitung The Kent and Sussex Courier zugeschickt. Das Objekt soll sich zehn Minuten lang über dem Ort befunden haben und dann plötzlich verschwunden sein.

(Quelle: *Daily Mail*, GB- siehe auch folgende Webseite:

<http://www.sky.com/skynews/article/0,,30000-1066335,00.html>)

• MALAYSIA: Eine Überwachungskamera des Flughafens Kota Kinabalu International hat Bewegungen eines UFOs aufgenommen. Die Sicherheitsbeamten waren sehr überrascht, als sie das unbekannte fliegende Objekt auf dem Bildschirm entdeckten, das dann innerhalb von Sekunden wieder verschwand. Ganz in der Nähe sah ein anderer Sicherheitsbeamter, wie ein UFO hinter dem Meer aufstieg, mit hoher Geschwindigkeit über den Terminal flog und schließlich hinter den angrenzenden Hügeln verschwand: "Es gab überhaupt kein Geräusch von sich."



(Quelle: *Daily Express*, Malaysia – siehe folgende Webseite:

<http://www.dailyexpress.com.my/news.cfm?NewsID=14205>)

• NORWEGEN: Ein einsames Tal im Südosten des Landes namens Hessdalen wurde inzwischen weithin bekannt für mysteriöse Flugobjekte und Lichterscheinungen, die dort seit Anfang der achtziger Jahre gehäuft auftreten sollen. Da es über diese mysteriösen Lichter, die sowohl tagsüber als auch nachts beobachtet werden, mittlerweile unzählige Theorien und Spekulationen gibt, wurde das Projekt Hessdalen ins Leben gerufen, um für die Phänomene eine wissenschaftliche Erklärung zu finden, was jedoch bis heute nicht gelang.

Viele der Talbewohner, die die Phänomene beinahe täglich erleben, bringen diese mit einer außerirdischen Intelligenz in Verbindung. Der Schwede Anders Berglund kommt seit vielen Jahren nach Hessdalen. Er berichtete von einem Vorfall im Juli 2002, als er, seine Verlobte und ihre Tochter aus Hessdalen herausfahren. Auf einmal hätten sie ein längliches Objekt am klaren Himmel bemerkt. Sie hielten an, um es mit dem Fernglas besser beobachten zu können. Da sie weder Tragflächen, noch Triebwerke, Propeller, Signalleuchten oder Fenster entdecken konnten, schloss Berglund, daß es sich nicht um ein Flugzeug oder ein anderes, ihm aus seinem Dienst in einer schwedischen Luftwaffenbasis bekanntes Flugobjekt handeln könne.

"Was ich erkennen konnte, war ein zigarrenförmiges Objekt mit einer glatten, hell goldbraunen, metallisch glänzenden Oberfläche. Es kam lautlos, mit etwa hundert Stundenkilometern von Osten her und flog in die Berge im Norden, wo es nach ein paar Minuten außer Sicht geriet. Es war durch das Fernglas nur schwer zu beobachten, weil es das ganze Sichtfeld ausfüllte, aber mit bloßem Auge betrachtet, schätzte ich es auf etwa elf bis fünfzehn Meter Länge. Das Objekt flog in etwa 200 Metern Höhe über uns hinweg... Dabei bewegte es sich völlig lautlos und mit geringer Geschwindigkeit, so daß man es gut erkennen konnte."

Anders ist davon überzeugt, dass die Erscheinungen von Hessdalen auf eine außerirdische Intelligenz zurückgehen, die damit versucht, allmählich mit uns Kontakt aufzunehmen.

(Quelle: SI Interview) Siehe auch: SI Sept. 2001. Um die Webseite des Projekt Hessdalen zu besuchen: www.hessdalen.org

- SRI LANKA: Am 9. Juni 2002 haben Hunderte von Augenzeugen, darunter auch ein Fernsehreporter, über der antiken Stadt Polonnaruwa, nordöstlich von Colombo, ein Objekt in Gestalt eines "v-förmigen" Lichts gesehen. Ein Team von Astrophysikern der Universität Colombo versuchte vergeblich, eine Erklärung für das Licht zu finden, das mit sehr hoher Geschwindigkeit flog und einen Summton von sich gab.

(Quellen: Times of India, Indien, Sri Lanka; www.ananova.com)

- TÜRKEI – Am 5. Juni 2002 informierte Haktan Akdogan, der Leiter des Sirius Centre for Research on UFOs and Space Sciences, siebzig hohe Marine- und Luftwaffenoffiziere über eine Reihe von UFO-Vorfällen. Daraufhin hätten die Offiziere zugestimmt, hinsichtlich der "Realität von UFOs in der Türkei" künftig zusammenzuarbeiten und Informationen auszutauschen.

(Quelle: www.siriusufo.org)

- UKRAINE: Am 5. Juli 2002 haben der Pilot einer El-Al-Maschine auf dem Weg von Tel Aviv nach Moskau und ein Pilot der Oural Airlines auf dem Weg von Odessa nach Jekaterinburg zur gleichen Zeit ein blendend helles Licht gesehen, das dem bei der Explosion eines Marschflugkörpers ähnelte. Da sich die Piloten an den schrecklichen Vorfall vom Oktober 2001 erinnert fühlten, als ein Zivilflugzeug von einer ukrainischen Rakete abgeschossen wurde, alarmierten sie umgehend die Behörden. Diese dementierten jedoch offiziell diese Möglichkeit, da seit jenem Vorfall jeglicher Raketeneinsatz verboten sei. Auch die Radarüberwachung hatte kein Licht dieser Art registriert. Viele andere hingegen hatten es auch beobachtet und als "eine rote Kugel" beschrieben.

(Quelle: Agence France-Presse, Frankreich; Reuters, Associated Press)

- VENEZUELA: Am 3. Juni 2002 tauchte über dem Elektrizitätswerk in Bello Monte nahe Caracas ein strahlendes, flaches, kreisförmiges UFO auf. Nach Augenzeugenberichten hatte das Objekt stark leuchtende rote, gelbe und weiße Positionslampen ähnlich solchen in Sportstadien, die abwechselnd aufblinkten. Das Raumschiff schwebte demnach eine Weile auf der Stelle, sei dann leicht hin und hergeschwungen, dann zweimal weggefliegen und wieder aufgetaucht und schließlich endgültig verschwunden.

(Quelle: www.newsnet5.com)

UFOs in Tschernobyl gesehen

Als am 26. April 1986 der Kernreaktor von Tschernobyl, damals noch in der Sowjetunion, explodierte, wurden Tausende von Tonnen radioaktiven Materials in die Atmosphäre freigesetzt. Da der vierte Reaktor im wesentlichen durch Dampfüberdruck zerstört wurde, gab es trotz der gewaltigen Explosion zum Glück nur einen Hitzestoß – und keine Atomexplosion. In dem Reaktor befanden sich etwa 180 Tonnen angereichertes Uran. Wäre es zu einer großen Kernexplosion gekommen, wären die Folgen weitaus katastrophaler gewesen.

Zu diesem glücklichen Ausgang gibt es mittlerweile viele Theorien. Nach einer habe es Hilfe durch ein unbekanntes Flugobjekt gegeben. Nach Augenzeugenberichten habe man beim Ausbruch der Katastrophe ein UFO über dem defekten Reaktor schweben gesehen, das sich dort sechs Stunden lang aufgehalten habe und in dieser Zeit von Hunderten von Menschen gesehen worden sei.

Michail Waritskij, der dabei war, berichtet: "Wir sahen einen Feuerball mit einem Durchmesser von sechs bis acht Metern; er flog ganz langsam. Dann sahen wir zwei karmesinrote Lichtstrahlen, die sich auf den vierten Reaktor richteten. Das Flugobjekt hielt zu dem Reaktor rund 300 Meter Abstand. Das Ganze dauerte etwa drei Minuten. Die Lichter gingen wieder aus, und das Objekt flog in nordwestlicher Richtung davon." Später nahm die Strahlungsintensität um beinahe das Vierfache ab, wodurch es wohl zu keiner Kernexplosion kam.

Drei Jahre danach, am 16. September 1989, fing der vierte Reaktor an zu strahlen. Einige Stunden später entdeckte die Ärztin Dr. Gospina ein "bernsteinfarbenedes" Flugobjekt über dem Kraftwerk; sie habe auch dessen Ober- und Unterseite sehen können. Im Oktober 1990 machte V. Nawran, Reporter bei der Zeitung Tschernobyl-Echo, Aufnahmen von der Reaktorhalle. "Ich fotografierte das Dach und zum Teil auch das Loch oben. Ich kann mich an alles noch sehr genau erinnern – ein UFO hatte ich nicht gesehen. Doch auf dem entwickelten Film ist ganz deutlich ein Objekt zu erkennen, das über dem Loch im Dach schwebt." Das Objekt schauete genauso aus wie das, was Dr. Gospina gesehen habe.

(Quelle: *Prawda*, Russland)

UFO über Loch Ness

Im Januar 2003 wurde über dem schottischen Ort Drumnadrochit am Loch Ness ein UFO gesichtet. "Das ganze Dorf redet davon", meinte Liz Gresham, deren Mann Ian das rätselhafte Licht als erstes sah. "Es sieht aus, als ob zwei Teile, eins oben und eins unten, schwarz sind und die Mitte ganz bunt. Damit sich die Farben so mischen, muss es wohl kreiseln."

Ian Gresham entdeckte das UFO nachts um 1.30 Uhr, als er aus dem Fenster schaute, und nahm es mit der Videokamera auf. "Was es auch ist, es ist höchst erstaunlich. Wenn es herumwirbelt und rotiert, nimmt es unterschiedliche Formen an. Auf dem Video sieht es grün aus, aber in Wirklichkeit ist es hellblau. Wir haben lange darüber nachgegrübelt. Eine Sternschnuppe kann es nicht sein, weil es dann davon geschossen wäre, und ein Flugzeug ist es auch nicht. Es ist wirklich verblüffend, wie es so herumschwebt und dann in irgendeine Richtung abdreht. Wenn es langsamer wird, lässt sich auch erkennen, dass es nicht rund ist, sondern rechteckig."

Gresham fragte schon beim Royal-Airforce-Stützpunkt in der Nähe nach, ob man auf dem Radar etwas entdeckt hätte, aber man fand keine Aufzeichnung. Allerdings ist die Radarstation nach 23.00 Uhr auch nicht mehr besetzt.

Das helle Licht wurde anscheinend auch im Januar in England im Forest of Dean von einigen Leuten gesehen. Steven Taylor hatte es um 0.30 Uhr entdeckt: "Es sah aus wie ein heller Suchscheinwerfer; es war aber kein Hubschrauber, weil es überhaupt kein Geräusch machte. Ich weiß nicht, was es war, weil ich nicht weiter abgewartet habe, um es herauszufinden. Das war schon sehr seltsam!"

Das Licht weckte auch seine Nachbarin Elizabeth Fletcher auf: "Das Licht hat geblinkt und war ziemlich hell, aber zu hören war nichts. Zuerst dachte ich, dass da jemand versucht, ins Haus zu kommen, oder dass es der Polizeihubschrauber ist." Polizeisprecherin Kate Nelmes teilte dazu mit, dass der Hubschrauber zu jener Zeit nicht in der Gegend im Einsatz gewesen sei.

Des Weiteren erklärte eine Sprecherin des Flughafen Gloucestershire Airport: "Wir hatten Sonntagnacht keine Flüge und schlossen den Flughafen um 19.30 Uhr." Auch der örtliche Luftwaffenstützpunkt sagte, dass keines ihrer Flugzeuge zu jener Zeit im Einsatz gewesen sei.

(Quelle: www.unknowncountry.com)